



„Blitzschlag in Kirche“

Bericht über den Kirchturmbrand der St. Stephanus Kirche in Schöppenstedt – Schadenverhütungskonzept beim Wiederaufbau

„Der schiefe Turm von St. Stephanus“ – Historisches Wahrzeichen

Die St. Stephanus Kirche zählt zu den ältesten Kirchen, die unter dem im Jahre 827 verstorbenen Bischof Hildegrim I. von Halberstadt erbaut worden sind. Sie ist nicht zuletzt wegen ihrer schiefen Turmkonstruktion, die Spitze befindet sich etwa 1,50 Meter aus dem Mittelpunkt, ein Wahrzeichen der Region (**Bild 1**). Wie alle Mittelpunktkirchen ist auch diese dem Heiligen Stephanus geweiht. Der Turm mit seinen romanischen Fensterbögen wurde um 1160 gebaut und ist 63 Meter hoch. Die 3 m hohe Elm-Kalksteinsäule im Turmfuß stammt aus karolingischer Zeit und zeigt Darstellungen aus der germanischen Mythologie. Trotz mehrerer Renovierungen blieb der barocke Grundcharakter aus dem Jahr 1758 erhalten (**Bild 2**).

„Die Sage von der Kuh“

Der Überlieferung nach haben aufmerksame Schöppenstedter Bürger auf ihrem Kirchturm Gras wachsen sehen. Da diese schon von jeher praktisch veranlagte Leute sind, wurde man sich schnell darüber einig, dass dieses Problem nur mit Hilfe einer Kuh beseitigt werden könne. Gesagt, getan. Dem ausgewählten Tier wurde ein Strick um den Hals gelegt und dieses mit vereinten Kräften den Kirchturm hinauf gezogen. Auf halber Höhe wurde dem Tier der Strick um den Hals jedoch so eng, dass ihm die Zunge herausging. Die schaulustige Menge rief daraufhin begeistert: „Sie frisst schon! Sie frisst



Bild 1:
Der schiefe Turm von St. Stephanus

Bild 2:
Elm-Kalksteinsäule im Turmfuß

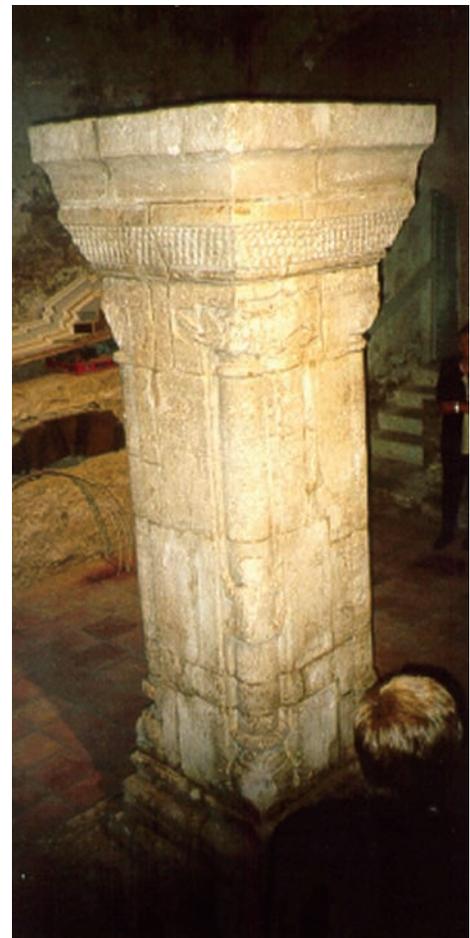




Bild 3: Gesamte Turmspitze in Flammen

schon!“, derweilen sich der Kirchturm unter dieser Belastung in Richtung Südwesten neigte und so zum Schöppenstedter Wahrzeichen wurde.

Rein sachlich betrachtet beruht die Schiefstellung jedoch darauf, dass die Eichenschwellen auf der Mauerkrone an der Wetterseite in Südwest-Richtung im Laufe der Jahrhunderte allmählich verwitterten und so die Neigung des gesamten Turmhelmes begünstigt haben.

Schadenentwicklung

In der Nacht zum 08.12.1999 wurde der Kirchturm gegen 01:15 Uhr während eines heftigen Gewitters von einem Blitzeinschlag getroffen. Dieser Blitzeinschlag verursachte etwa 5 m unterhalb der Turmspitze einen zu diesem Zeitpunkt von außen nicht sichtbaren Schwelbrand



Bild 4: Eingestürzter brennender Turm



Bild 5: Erste Schadenminderungsmaßnahmen – mit Folien abgedeckte Orgel

in der hölzernen Turmkonstruktion. Erst gegen 02:50 Uhr wurde ein Feuerschein an der Helmspitze durch Passanten entdeckt und die Feuerwehr-Leitstelle alarmiert. Bereits um 02:59 Uhr wurde ein erster Innenangriff gestartet, der aber wegen herabstürzender Schieferplatten und Balken die Einsatzkräfte gefährdete und erfolglos abgebrochen werden musste. Um 03:20 Uhr brannte es lediglich innerhalb der Turmspitze, wobei aufkommender starker Westwind die Flammenausbreitung begünstigte. Gegen 03:40 Uhr stürzte die Kugel der Turmspitze herab. Zu diesem Zeitpunkt stand auch fest, dass mit einer erheblichen Brandausbreitung auf den gesamten Turmhelm gerechnet werden musste. Trotz des unermüdlichen Einsatzes der Feuerwehrleute stand die gesamte Turmspitze um 04:30 Uhr in Flammen (**Bild 3**). Herabstürzende Turmteile und starker Funkenflug erforderten darüber hinaus den Schutz der engen umliegenden Altstadtbebauung sowie erste Evakuierungsmaßnahmen. Nachdem gegen 05:05 Uhr starker Funkenflug den Vollbrand des Turmes begleitete, stürzte die gesamte



Turmhaube um 05:15 Uhr explosionsartig in sich zusammen (**Bild 4**).

Als erste Schadenminderungsmaßnahme wurde die Orgel im weiteren Verlauf der Löscharbeiten von den Einsatzkräften zum Schutz gegen herablaufendes Löschwasser mit Planen abgedeckt (**Bild 5**).

Die enorme Größe des Kirchturmbrandes machte es erforderlich, dass neben dem Orts-, Gemeinde- und Kreisbrandmeister sowie dem Brandabschnittsleiter-Ost 170 weitere Kameradinnen/Kameraden der umliegenden Freiwilligen Feuerwehren im Einsatz waren.

Wiederaufbauphase

Als erste Sofort- und Sicherungsmaßnahme wurde das Dach des Kirchenschiffes repariert, die Lehmdecke oberhalb der Orgel verstärkt und ein Schutzdach zwischen Orgel und Deckenunterseite eingebaut. Das Kirchenschiff wurde gereinigt, Gebäude und Inventar getrocknet. Nach Beendigung der Nachlöscharbeiten wurde mit dem Abräumen der einsturzgefährdeten Mauerkrone begonnen und die Umgebung mit einem Bauzaun gesichert. Wegen erheblicher Unfallgefahr konnte die Glockenstube nicht von unten her betreten werden. Erst nach dem Einrüsten des Turmes wurde damit begonnen, die in der Glockenstube verkeilte Dachkonstruktion von oben zu entfernen. Kurz vor Weihnachten wurde das Notdach auf dem Turmschaft fertiggestellt. Die Brandstelle war weitestgehend vom Brandschutt befreit. Mit einer der Kirchenglocken konnte im Handbetrieb der erste Gottesdienst wieder eingeläutet werden.

Dem Wiederaufbau der unter Denkmalschutz stehenden St. Stephanus Kirche stand nun nichts mehr im Wege. Erhebliche finanzielle und organisatorische Aufwendungen erforderte dabei die Wiederherstellung der Turmtraufe aus Elm-sandsteinblöcken mit Muschelkalkverfugung. Allein die Kosten für Steinmetz- und Gerüstbauarbeiten betragen über 1 Million DM. Als Wahrzeichen der Region sollte der „Schiefe Turm von St. Stephanus“ auch nach dem Brandschaden mit einer Schiefstellung von ca. 1,50 m wieder auf-

Schadenursache

In einem von der Polizeiinspektion Wolfenbüttel in Auftrag gegebenen Gutachten konnte eindeutig Blitzschlag als Schadenursache festgestellt werden. Nach Angaben des „Blitzinformationsdienstes“ betrug die Stromstärke beim Einschlag ca. 9.000 Ampere, wodurch nach Aussage des Gutachters eine Spannung von 500.000 bis 1.200.000 Volt aufgetreten sein könnte. Der Gutachter geht weiter davon aus, dass es beim Durchschlagen des Blitzes von den Turmableitern zu einer parallel verlaufenden Elektroleitung (vermutlich NYM 5 x 1,5 mm) der Turminnenbeleuchtung zu Funkenbildung gekommen ist. In Verbindung mit der im Turm herrschenden Zugluft wurde dadurch die Holzverschalung der Dachkonstruktion in Brand gesetzt.



Bild 6:
Die neue Eichenholzkonstruktion des Glockenstuhles

gebaut werden, um das historische Erscheinungsbild zu bewahren. Darüber hinaus sollte die tragende Dachkonstruktion der Turmkappe auf Wunsch des Architekten in traditioneller Zimmermannstechnik hergestellt werden. Erschwerend kam hinzu, dass weder beim Landeskirchenamt noch bei der Kirchengemeinde aussagekräftige Baupläne vorlagen, so dass der Kirchturm, einschließlich seiner Schiefstellung, nur anhand von Bildern rekonstruiert werden konnte. Der in Stahlbauweise errichtete Glockenstuhl wurde wegen besserer Klangeigenschaften durch eine Eichenholzkonstruktion ersetzt, die Glocken wurden neu gegossen (**Bild 6**).

Das Richtfest wurde am 08.12.2000, ein Jahr nach dem Brandschaden, mit einem Gedenkgottesdienst gefeiert. Am 02.09.2001 wurde der Turm im Rahmen eines Gottesdienstes zur 950-Jahr-Feier der Stadt Schöppenstedt in seinem ursprünglichen Erscheinungsbild (Schiefstellung, Schiefereindeckung, Blitzschutzanlage) an die Bevölkerung übergeben. **Die Gesamtschadenaufwendungen betragen ca. 3,5 Millionen DM.**

Brandschutzkonzept – Ansatz zur Schadenverhütung

Nach Einschätzung der Einsatzkräfte gehört dieser Brand auch für sehr erfahrene Feuerwehrleute zu einem der beeindruckendsten Brände im Landkreis Wolfenbüttel und hat allen am Brandschutz Beteiligten wieder einmal eindrucksvoll verdeutlicht, wie wichtig, neben dem Funktionserhalt bereits vorhandener Sicherungseinrichtungen, gesicherte Angriffswege für die Einsatzkräfte und vor allem ein objektbezogenes Brandschutzkonzept sind. Vor diesem Hintergrund bestand die Aufgabenstellung darin, ein auf die St. Stephanus Kirche abgestimmtes Konzept zu erarbeiten, dass aber darüber hinaus auch einen Symbolcharakter für weitere Kirchen der Landeskirche Niedersachsen haben sollte.

Am Brandschutzkonzept beteiligt waren neben dem Architekten, Vertreter der Landeskirche, Orts-, Gemeinde- und

Kreisbrandmeister, der Brandschutzprüfer des Landkreises, Firmenvertreter (Blitzschutz-, Brandmeldeanlage) und die Öffentliche Versicherung Braunschweig als Feuerversicherer.

Der erste wünschenswerte Ansatz zur Schadenverhütung musste jedoch zugunsten der Wirtschaftlichkeit dem zur Verfügung stehenden Etat angepasst werden. Diesbezüglich wurde entgegen den ursprünglich veranschlagten Kosten von rund 155.000 DM vereinbart, dass ein Etat von maximal 100.000 DM nicht überschritten werden darf. Dieser Betrag wurde je zur Hälfte von der Öffentlichen Versicherung Braunschweig und der Kirchengemeinde aufgebracht.

Das nun vorliegende Brandschutzkonzept beinhaltet die nachfolgend aufgeführten Schwerpunkte

- ▶ Bauliche und organisatorische Brandschutzmaßnahmen
 - Abschottung vom Kirchturm zu Kirchenschiff und Dachboden
 - Abschottung der Glockenstube von Turmhelm und Turmfuß
 - Evakuierungsplan
- ▶ Schaffung zusätzlicher gesicherter Innenangriffswege für die Feuerwehren zum Kirchturm
- ▶ Blitzschutzanlage nach DIN V EN V 61024-1 (VDE V 0185 Teil 1)
- ▶ Brandmeldeanlage (Rauchansaugsystem) für Turmhelm und Dachboden
- ▶ Halbstationäre Sprühwasserlöschanlage im Turmhelm

In einer der nächsten Ausgaben werden wir dieses Brandschutzkonzept ausführlich vorstellen.